

TIPPS FÜR EINE GUTE PROZESSVORBEREITUNG

- Sammelt so viele Infos, wie ihr braucht. Dazu helfen euch die Texte im Konfibuch, die alle mit dem Stempel »Jesus-Akte« (siehe rechts) gekennzeichnet sind. Außerdem habt ihr ja in eurer Jesus-Akte eine Menge Dinge gesammelt. Nutzt das Internet, wenn ihr es für nötig haltet.
- Überlegt euch eine Strategie. Was ist euch in der Befragung der Zeug*innen wichtig?
- Ihr müsst nicht alle alles machen. Bestimmt Expert*innen für die unterschiedlichen Zeug*innen. Die führen dann im Sinne eurer Verteidigung die Befragung durch.
- Überlegt euch, wann ihr welche Zeug*innen aufrufen und damit zuerst befragen wollt. Ihr wechselt euch dabei mit den Vertreter*innen der Anklage ab.
- WICHTIG: Begegnet allen mit Respekt. Beschimpfungen oder Beleidigungen werden auf keinen Fall geduldet.
- Sucht euch ein Symbol oder einen Gegenstand, der für euch in eurer Rolle als Verteidiger*innen passend ist. Legt dieses dann während des Prozesses gut sichtbar für alle an euren Platz. Das hilft euch dabei, eure Rolle gut anzunehmen. Am Ende werdet ihr das Symbol/den Gegenstand ablegen. Dann wisst ihr, dass ihr nicht mehr länger in eurer Rolle unterwegs seid.



1 Pilatus

Pilatus ist neben dem obersten Priester Kaiphas der wichtigste Zeuge der Anklage.

Als Jesus verurteilt wurde, war er seit 4 Jahren der römische Statthalter der Provinz Judäa und Samaria. Die Arbeit ist anspruchsvoll und nicht ungefährlich. Die Provinz Judäa ist bekannt dafür, dass viele die römische Herrschaft als Unterdrückung wahrnehmen. Römer werden häufig verachtet. Es treten in dieser Provinz immer wieder Wanderprediger auf, die ein neues Königreich Israel verkünden und die römische Herrschaft beenden wollen.

Pilatus führt die Provinz mit harter Hand. Er ist ein extremer Machtpolitiker, der für den eigenen Vorteil fast alles tun würde. So hat er Teile des Jerusalemer Tempelschatzes unrechtmäßig entwendet – obwohl er wusste, dass es ihm untersagt ist und er damit eigentlich alle Juden gegen sich aufbringen würde (denn einem Römer ist es strikt untersagt, den jüdischen Tempel, der als heiliger Bezirk galt, zu betreten). Angeblich war das notwendig, um Straßenarbeiten durchzuführen und die Kanalisation zu verbessern. Es gibt aber nicht wenige, die glauben, dass er einiges davon in die eigene Tasche gesteckt hat.

Dass er Jesus verurteilt hat, hatte weniger mit Beweisen, sondern vielmehr mit der Angst vor Unruhen und der Sorge um den eigenen Machtverlust zu tun. Ob Jesus schuldig war oder nicht, war Pilatus egal. Jesus kam ihm genau zur richtigen Zeit. So konnte er mit dem Todesurteil an Jesus die aufgeheizte Stimmung in Jerusalem und vor allem die einflussreichen jüdischen Politiker und Kaufleute beruhigen.

Eigentlich hatte Pilatus gegen Jesus nichts Beweiskräftiges in der Hand. Gegenüber dem Hohen Rat hat Jesus angeblich behauptet, er sei der Sohn Gottes. Doch das ist noch lange kein Grund, um ihn wegen Hochverrats zu verurteilen.

Jesus hat den Tempelbetrieb gestört, aber zugleich dazu aufgerufen, römische Steuern ordnungsgemäß zu bezahlen.

Pilatus hatte nichts juristisch Verwertbares, außer dem Schweigen oder der Zustimmung Jesu zu der Frage von Pilatus, ob er der König der Juden sei.

Es gibt viele, die behaupten, dass Jesus politische Macht völlig egal war.

→ **Tipp:** Versuche, den Machtwillen von Pilatus zum Vorschein zu bringen.

2 Kaiphas

Der oberste Priester Kaiphas ist neben dem römischen Provinzstatthalter Pilatus der wichtigste Zeuge der Anklage.

Er hat Jesus wegen der von Jesus ausgehenden Gefahr eines religiösen Aufstands festnehmen lassen. Er unterstellt Jesus, dass er bewusst einen politischen Umsturz herbeiführen wollte mit dem Ziel, sich zum Messias, dem Retter Israels, auszurufen.

Doch Kaiphas verfolgt hier nur seine eigenen Ziele: er behauptet, es ginge ihm darum, den Frieden zu wahren. Dabei geht es ihm nur darum, seine eigene Macht zu festigen. Er ist einer der einflussreichsten Männer in der gesamten Provinz Judäa.

Der ganze Tempelbetrieb ist für ihn von großer Wichtigkeit. Der Tempel ist der größte Arbeitgeber in der Provinz. Am Passahfest machen alle Kaufleute enormen Umsatz – und Kaiphas als oberster Priester nützt das natürlich.

Das, was Kaiphas gar nicht gebrauchen kann, sind Menschen, die den Finger in die Wunden legen. So wie Jesus.

Jesus hat darauf aufmerksam gemacht, dass es viele gibt, die nicht genug zum Essen haben, während einige wenige sich immer weiter bereichern. Er hat deutlich gemacht, dass Glaube und Religion zuallererst für den Menschen bedeutsam sind und weniger dem Geschäft von ein paar Leuten dienen sollen. Das alles war Kaiphas ein Dorn im Auge. Jesus konnte für ihn richtig ungemütlich werden.

Denn es war doch klar, dass Jesus mit seiner Kritik auch Kaiphas und dessen Freunde meinte. Deshalb sollte er weg.

→ **Tipp:** Dein wichtigster Ansatz ist, dass Kaiphas keinen echten Beweis für einen Plan Jesu hat, dass er zu einem Aufstand gegen die Römer aufruft, um sich selbst als König der Juden auf den Thron zu setzen. Das Einzige, was er gegen Jesus vorbringen kann, ist dessen Zustimmung auf die Frage, ob er sich selbst für Gottes Sohn hält. Das allein bedeutet aber noch keinen Aufstand gegen die Römer. Zumal Jesus selbst sich deutlich dafür ausgesprochen hat, den Römern als ordentliche Bürger*innen Steuern zu bezahlen. So spricht keiner, der eine Rebellion anzetteln wollte.

3 Kaufmann Micha

Der Kaufmann Micha ist für die Anklage recht wichtig. Er verkauft Souvenirs im Tempelbezirk in Jerusalem. Seine Souvenirs sind beliebt. Er hat ein bescheidenes Vermögen und lebt mit seiner Familie etwas außerhalb von Jerusalem. Das Passahfest ist seine Haupteinnahmequelle. Fällt die weg – so wie in diesem Jahr – so ist seine Existenz und die seiner Familie ernsthaft bedroht.

Er kann aus der Sicht eines Betroffenen erzählen, wie sich sein Leben durch Jesus verändert hat – nämlich zum Schlechten. Jesus ist am Tag vor dem Passahfest völlig außer Rand und Brand schreiend und zornig durch den Tempelbezirk gerannt, hat Händler aus dem Tempelbezirk eigenmächtig herausgeworfen und dabei diverse Stände umgestoßen. Unter anderem den Stand von Micha, dem Souvenirhändler.

Dein Ansatz: Jesus wurde zurecht zornig auf den gesamten Tempelbezirk. Denn alle können hier deutlich sehen, dass es nicht mehr um das Passahfest als solches geht, sondern nur darum, möglichst viel Profit zu machen. Der Kaufmann Micha ist einer von denen, die am Glauben der Menschen Geld verdienen. Das kann nicht der Sinn des Tempels sein, der das religiöse Heiligtum für alle Juden ist.

➔ **Tipp:** Achte darauf, die Bedrohung der Existenz von Micha und seiner Familie wegen seines Verdienstaussfalls zu würdigen und deutlich zu machen, dass dir das persönliche Schicksal von Micha leid tut – Jesus aber in der Sache völlig zurecht der Geschäftemacherei im Tempel Einhalt gebieten wollte.

4 Zachäus, Chef der Zollbehörde Jericho

Zachäus ist einer eurer Hauptzeugen. Chef der Zollbehörde in Jericho. Er ist verantwortlich für die gesamten Zollstationen rund um die Stadt Jericho. Alle, die Waren über die Straße nach Süden oder Norden transportieren, und diejenigen, die ihre Waren in Jericho verkaufen wollen, müssen Zoll dafür bezahlen. Er hat daran sehr gut verdient und ist zu einem der reichsten Männer Jerichos geworden. Sein Reichtum hat vor allem damit zu tun, dass er mit den römischen Behörden zusammenarbeitet. Es kommt nicht selten vor, dass römische Soldaten seine Zollstationen schützen müssen. Denn schließlich hat er sie von den Römern gepachtet und muss einen großen Teil seiner Einnahmen an sie abtreten. Deshalb wird er auch von vielen Menschen gehasst. Er bereichert sich an ihren Abgaben, arbeitet mit den Römern zusammen und kann sich ein Leben im Überfluss leisten.

Die Begegnung mit Jesus hat sein Leben nachhaltig verändert. Er hat sich bei Zachäus als Gast selbst eingeladen. Am nächsten Tag hatte sich der Blick auf das Leben bei Zachäus grundlegend verändert. Das konnte man auch sehen. Er hat Leuten das Doppelte und Dreifache von dem Geld, das er ihnen als Zoll abgeknöpft hatte, zurück gegeben.

Jesus hat ihm eine Welt gezeigt, in der vor allem die Dinge bedeutsam sind, die man sich nicht selbst schaffen kann: Die Liebe der Freunde und der Familie erhält man als Geschenk. Das lässt sich mit Geld nicht kaufen. Das hat Zachäus schmerzlich selbst erlebt. Es heißt, dass Jesus ihm mit folgendem Satz die Augen geöffnet hat: Was hilft es dem Menschen, wenn er alles im Leben gewinnt, aber dann doch Schaden nimmt an seiner Seele.

Was auch immer an jenem Abend zwischen Jesus und Zachäus geschehen ist, es hat Zachäus zu einem Menschen werden lassen, der nun fairer und gerechter mit anderen Menschen umgeht. Das ist nachweislich ein Beweis dafür, dass Jesus das Wohl der Menschen im Blick hat und keine Rebellion anzetteln will.

→ **Tipp:** Lasst Zachäus vor allem von jener Nacht erzählen, die sein Leben verändert hat.

5 Jakob, Eselbesitzer

Der Zeuge Jakob ist ein Eselhändler. Ihm gehören eine Vielzahl von Eseln. Er lebt in der Nähe von Jerusalem. Ihm wurde von den Anhängern Jesu zwei Tage vor dem Passahfest ein Esel geklaut. Er sagt aus, dass dieser Esel vorher noch von niemandem geritten wurde. Er hat sich auf die Suche nach dem Nazarener und seinem Esel gemacht, nachdem er den Diebstahl bemerkt hatte. Er kam gerade rechtzeitig, um mitzuerleben, dass Jesus auf seinem Esel wie ein König in die Stadt Jerusalem eingezogen ist. Die Gelehrten sind sich einig, dass Jesus diesen besonderen Esel benötigte. Denn er galt in früheren Zeiten als das Königstier. Auf einem solchen Esel sind die künftigen Könige Israels in die Hauptstadt Jerusalem hinein geritten, um sich krönen zu lassen. Von der Aussage Jakobs hängt viel ab. Kann er wirklich bezeugen, dass Jesus einen politischen Umsturz geplant hat? Oder kann es nicht ebenso der Fall sein, dass der Einzug nach Jerusalem auf diesem besonderen Esel ein symbolisches Zeichen dafür sein sollte, dass mit Jesus sich das Leben der Menschen verändert? Dass nun Gottes neue Welt anbricht. Denn was der Eselbesitzer Jakob nicht gesehen hat, ist, wohin Jesus geritten ist. Wenn er wirklich einen Umsturz geplant hat, warum ist er nicht mit der Menge an Leuten zum Amtssitz des Pilatus geritten, um ihn und seine Römer aus der Stadt zu jagen? Warum ist Jesus zum Tempel geritten? Der Tempel, den er als sein wahres Zuhause bezeichnet. Wo der eine Gott verehrt wird, den er als seinen Vater bezeichnet?

→ **Tipp:** Jakob ist zwar empört über den Diebstahl seines Esels, aber er ist auch fasziniert von der Kraft, die von Jesus ausgeht. Hier kannst du ansetzen ...

6 Daniel, Phariseer

Daniel ist Experte in Sachen Thora. Die Thora ist die Bezeichnung für die jüdische Heilige Schrift (Christ*innen bezeichnen sie heute auch als »Altes Testament«).

Er hatte einen heftigen Streit mit Jesus. Streiten ist der Beruf von Daniel. Man nennt solche Leute auch Phariseer. Phariseer streiten und diskutieren darüber, wie die heilige Schrift richtig ausgelegt und angewandt werden kann. Deshalb sind sie auch in der Regel sehr angesehene Personen in der Gesellschaft.

Und mit Jesus ist Daniel jemand begegnet, der eine ganz besondere Idee davon hatte, wie die Texte der Heiligen Schrift gedeutet werden sollen.

Er hat ihn an einem Sabbat getroffen. Der Sabbat ist der Ruhetag für alle Juden. An ihm darf nicht gearbeitet werden. Die Ruhe ist heilig.

Daniel hatte deshalb mit Jesus und seinen Anhängern ein Streitgespräch. Sie hatten nämlich mit der Erlaubnis Jesu am Sabbat Ähren von einem Getreidefeld ausgeraut, um diese zu essen. Das verstößt gegen die Regelungen der Thora, meint Daniel. Beide haben sich in eine intensive Diskussion darüber begeben. Das Argument Jesu war dabei sehr gut nachvollziehbar, meint Daniel: Jesus meint nämlich: Wenn es Gebote nur um der Gebote willen gibt, braucht sie kein Mensch. Sie machen nur dann Sinn, wenn sie dem Menschen und dem Zusammenleben der Menschen nützen oder Schaden abwenden. Ist das hier der Fall? Schadet es dem Menschen, wenn er Ähren ausraut, um sich zu ernähren? Natürlich nicht, sagt Jesus.

Jesus hat in einem Streitgespräch Position bezogen. Mehr nicht. Er hat deutlich gemacht, dass die Sätze der Heiligen Schrift für den Menschen hilfreich sein und ihm gut tun sollen. Das sollte der Maßstab sein für das richtige Verständnis. Dagegen lässt sich nun wirklich nichts sagen, oder?

→ **Tipp:** Wie schätzt Daniel eigentlich das Argument Jesu ein?

7 Esther, Samariterin

Esther ist für die Verteidigung eine wichtige Zeugin. Sie kommt aus dem Gebiet Samarien. Das liegt im Norden der Provinz Judäa. Sie hat denselben jüdischen Glauben wie die Leute aus dem Süden, die rund um Jerusalem und den Tempel dort leben. Aber irgendwie sind die aus Samarien anders. Sie werden von denen aus Jerusalem komisch angesehen. Vielleicht, weil sie einen eigenen Tempel gebaut haben für Gott. Und deshalb nicht den Tempel in Jerusalem als den wichtigsten und heiligsten Ort anerkannt haben.

Es ist schwierig, als Samariterin von Juden anerkannt und geschätzt zu werden.

Esther ist Jesus am Brunnen in ihrem Heimatdorf begegnet.

Von diesem Brunnen wird erzählt, dass aus diesem Brunnen schon Jakob, der Urvater Israels (und auch der Samariter) getrunken habe. Sie hat dort ein längeres Gespräch mit Jesus geführt.

Dieses Gespräch hat sie und die Menschen in ihrem Dorf nachhaltig verändert.

Esther selbst gewinnt durch die Begegnung mit Jesus an Selbstbewusstsein. Sie muss sich nun nicht mehr dafür schämen, dass es ihr nicht gelungen ist, ein Leben wie die meisten anderen zu führen.

Sie hat in Jesus jemanden getroffen, der sie auf eine Art und Weise verstanden hat wie kein anderer.

Und das, obwohl er am Anfang eigentlich klar gemacht hat, dass er mit ihr eigentlich nichts zu tun haben will. Es ist der Hartnäckigkeit Esthers zu verdanken, dass Jesus sich auf sie eingelassen hat.

→ **Tipp:** Die Anklage wird behaupten, auch hier hätte Jesus die Absicht gehabt, für Unruhe zu sorgen und seine Ideen überall zu verbreiten. Doch es war umgekehrt. Nicht Jesus hat hier die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Das war Esther selbst. Am besten ist es, wenn ihr Esther die Möglichkeit gebt, ihre Begegnung und was danach geschah, selbst zu schildern.

8 Maria, Anhängerin Jesu

Maria ist eine wichtige Entlastungszeugin für eure Verteidigung. Man weiß von ihr nur wenig. Von Anfang an war sie eine Anhängerin Jesu. Sie ist mit ihm durch das ganze Land gereist und hat erlebt, was Jesus getan und gesagt hat. Für ihn war jeder Mensch gleich wichtig und bedeutsam. Es war ihm egal, woher er stammte, ob er reich oder arm war, angesehen oder nicht, sympathisch oder unausstehlich. Davon ist Maria überzeugt.

Das hat sie fasziniert und bis heute ist sie davon überzeugt, dass es möglich ist, Gottes neue Welt zu bauen – und dass Jesus der war, der wie kein anderer vor und nach ihm gezeigt hat, wie Gott wirklich ist.

Sie hat daher für Jesus etwas Besonderes getan: Sie hat fast ihr gesamtes Vermögen ausgegeben, um ein sehr teures Öl zu kaufen. Mit diesem Öl hat sie seine Füße gesalbt. Die Anklage wird dies als Akt der Abhängigkeit darstellen und als Beweis dafür, dass Jesus Leute um den Verstand gebracht hat. Doch Maria hat eine andere Begründung: Sie wollte Jesus zeigen, wie bedeutsam er ist, und ihm Mut machen, bei seiner Überzeugung zu bleiben, auch wenn es schwer fallen wird. Sie hat ihm dadurch ein großes Geschenk gemacht und ihm großen Respekt gezeigt.

→ **Tipp:** Man kann Maria den Vorwurf machen, dass sie ihr Geld besser den Armen gegen hätte. Das ist ja auch nicht unberechtigt. Den müsst ihr entkräften.